

Octavausgabe Beza's von 1565 geflossen und weicht nur an einigen wenigen Stellen von derselben ab, die nach der Octavausgabe von 1580 geändert sind. Verfolgt man die Genesis des *textus receptus* weiter zurück, so erscheinen als seine Quellen die vierte Ausgabe des Robert Stephanus von 1551, die Beza seinen Ausgaben zu Grunde gelegt, und die fünfte des Erasmus von 1535, aus der Robert Stephanus vorwiegend seinen Text geschöpft, sowie die Varianten-sammlungen des Heinrich Stephanus, von denen Beza übrigens nur einen mäßigen Gebrauch gemacht. Der *textus receptus* ruht demnach auf Erasmus'scher Grundlage; nur als ein Ingrediens derselben erscheint der Complutenser Text, insofern Erasmus, Robert Stephanus und Beza demselben eine Anzahl von Lesarten entnommen haben, welche zum größten Theile auch in den *textus receptus* übergegangen sind. Aus dieser ganzen Genesis des *textus receptus* aber, sowie aus dem, was oben bezüglich der Leistungen des Erasmus, Stephanus und Beza auf dem Gebiete der neutestamentlichen Textkritik gesagt worden, ergibt sich, daß der kritische Werth des *textus receptus* oder der „*Recepta*“ nur ein sehr geringer sein kann. Was das nähere Verhältniß des Elzevirischen Textes von 1624 zu dem Stephanischen von 1550 betrifft, so unterscheidet er sich von demselben nach der Vergleichung Tischendorf's (Nov. Test., Ed. VII, Prolegg. 85) an ungefähr 150, nach der genaueren und sehr minutiösen Vergleichung Scrivener's (Nov. Test., Textus Stephanici, A. D. 1550, Ed. 2, Praefat. 6; vgl. auch Introduction 392) dagegen an 287 Stellen; übrigens haben diese Verschiedenheiten fast durchweg nur eine sehr geringe Bedeutung. Von dem Complutenser Texte unterscheidet sich der Elzevirische Text nach der Zählung Scrivener's an 2777 Stellen, und zwar an 1046 in den Evangelien, 576 in den Paulinischen Briefen, 541 in der Apostelgeschichte und den latholischen Briefen und 514 in der Apokalypse (s. Introduction 379). An der Spitze der Editionen des *textus receptus* stehen die übrigens in ihrem Texte selbst mehrfach von einander abweichenden sieben Elzevirischen Originalausgaben: Leyden 1624. 1633. 1641, 24°; Amsterdam 1656, 32°; 1662. 1670. 1678, 16°. Der in diesen Ausgaben vorliegende Text wurde, unverändert oder noch weit häufiger durch Einfügung anderer, namentlich Stephanischer Lesarten etwas verändert, sehr oft gedruckt und liegt in über 170 Ausgaben vor. Als Druckorte erscheinen Leyden, Amsterdam, Rotterdam, Utrecht, Paris, Sedan, Lyon, Mons, Hanau, Strassburg, Basel, Zürich, Lüneburg, Leipzig, Frankfurt, Gießen, Wittenberg, Gotha, Chemnitz, Halle, Jena, Jülichau, Berlin, Breslau, Prag, Detmold, Köln, Cambridge, London, Oxford, Edinburgh, Dublin, Glasgow, Chelsea, Albo, Stregnas, Upsala, Padua, Turin, Venedig, Moskau, Philadelphia, New-York u. a. (vgl. Rouss, Bibliotheca 108 sqq. 138 sqq. 157 sqq. 165 sq.).

Ueberdies bildet der Elzevirische Text auch die Grundlage zahlreicher kritischer Ausgaben, und die meisten derselben sind nur mehr oder minder eingreifende Nachbesserungen desselben. Katholische Editionen des Elzevirischen Textes liegen vor in der griechisch-lateinischen Bibel des Dracorianers Joh. Morinus (Bd. 3, Paris, bei Sonné u. A., 1628, Fol.; Titelausgabe ebd. bei Piget, 1641), in der sehr splendid ausgestatteten sogenannten Edition Mazarino (Paris, königliche Druckerei, 1642, Fol.), in einer griechisch-lateinisch-französischen (Mons, bei Migeot, 1673, 8°) und einer, wie es scheint, nur die Paulinischen Briefe umfassenden griechisch-lateinischen Ausgabe (Lyon, bei Molin, 1674, 12°), in zwei aus der Druckerei des Seminars zu Padua hervorgegangenen Ausgaben (1692, 16°; 1725, 12°) und in mehreren in neuerer Zeit erschienenen, zumeist nur Theile des N. T. umfassenden Venetianer Ausgaben; einen durch Aufnahme einzelner Plantinischer Lesarten etwas veränderten Elzevirischen Text bietet das Bibelwerk des Jesuiten Jac. Gordan (Bd. 3, Paris, bei Cramoisy 1632, Fol.); ein durch Aufnahme Stephanischer Lesarten öfter geänderter Elzevirischer Text begegnet uns in einer Turiner (königliche Druckerei, 1741, 12°) und einer Venetianer (bei Bortoli, 1751, 12°), sowie in acht von 1745—1820 erschienenen Paduaner Ausgaben (in 12° und 8°, zumeist aus der Druckerei des Seminars zu Padua) und in der Ausgabe des Prager Professors Christoph Fischer (Prag, Verlag der königlichen Normalsschule, 1777, 8°). Aus der über-großen Zahl protestantischer Editionen des Elzevirischen Textes nennen wir hier zunächst nur die des Utrechter Professors Joh. Leusden (gest. 1699) und die der englischen Bibelgesellschaft. Die bis in die neuere Zeit herab in mehr als 30 Auflagen gedruckten Leusden'schen Ausgaben (1. Aufl. Utrecht, bei Smptegelt 1675, 16°; auch noch New-York, bei Collins 1824) sind insbesondere deshalb bemerkenswerth, weil sie im Texte 1900 Verse mit Sternchen bezeichnen, in denen alle im N. T. vorkommenden Wörter enthalten sind, und von diesen wiederum mit verschiedenen Kreuzen die, welche nur einmal, und die, welche mehrere Male vorkommen. Die Ausgaben der englischen Bibelgesellschaft aber stehen hier, weil dieselben in neuerer Zeit auch in Deutschland gedruckt und stark verbreitet werden (Köln 1856 u. d., 32°; auch griechisch-englisch 1863 u. d., 16°, und griechisch-deutsch 1864 u. d., 16°). Diese Ausgaben bieten im Anschluß an die des Cambridger Professors Jowett (Cambridge 1843 u. d., 16°) den fast gänzlich unveränderten Elzevirischen Text von 1624, wie er in Deutschland seit 1775 nicht mehr gedruckt worden war. Ueberhaupt wird der eigentliche „*textus receptus*“ gegenwärtig fast nur noch von der englischen Bibelgesellschaft gedruckt. Bedrohen wurde seine Herrschaft faktisch durch Griesbach am Ende des vorigen Jahrhunderts, principiell erst durch Lachmann in unserem Jahrhundert.